



Null Ahnung von Börse!

05.02.2015 13:41 Uhr

Es ist erschütternd, doch eine aktuelle Umfrage hat es wieder gezeigt: Die Deutschen haben keine Ahnung vom Kapitalmarkt. Für den Vermögensaufbau ist das fatal. Es muss sich dringend etwas ändern.



Christoph Bruns ist Fondsmanager und Inhaber der Fondsgesellschaft LOYS AG.

Eine von deutschen Direktbanken durchgeführte repräsentative Befragung zu den Finanzmarktkenntnissen in der Bevölkerung hat erschütternde Ergebnisse erbracht. Die Deutschen haben überwiegend keine Ahnung von Kapitalmarkttingen.

Dabei geht es nicht etwa um einzelne Bevölkerungsschichten, denen an anderer Stelle mitunter Bildungsferne unterstellt wird. Tatsächlich sind ökonomische Kenntnisse erstaunlich gering in der gesamten deutschen Bevölkerung verbreitet, jedenfalls wenn es um Finanzen geht.

Man fragt sich sogleich, was die vielen mühevollen Bildungsreformen gebracht haben, wenn den allermeisten Schülern gar nicht klar ist, wo und wie der materielle Wohlstand unseres Landes erwirtschaftet wird. Vielleicht wäre es an der Zeit, die Funktionsweise der Wirtschaft und der Börse in den Fächerkanon einzufügen und das Fach „sexuelle Orientierung“ für eine Weile auszusetzen. Immerhin sollte nicht übersehen werden, welch immensen volkswirtschaftlichen Schaden die beschriebene Unkenntnis hervorbringt.

Um die Dimension der Vermögensfehlallokation in Deutschland zu erfassen rege ich folgendes gerundetes und vereinfachendes Beispiel an: Die Deutschen besitzen ein liquides Sparvermögen von 5.000.000.000.000 Euro (fünf Billionen Euro). Wird das Geld in fünfjährige



deutsche Staatsanleihen angelegt, dann erbringt das Vermögen derzeit ein jährliches Zinseinkommen von bestenfalls Null. Nehmen wir einmal an, ein breit gestreuter Korb ausgewählter Aktien erbrächte drei Prozent pro Jahr, wobei darauf hinzuweisen ist, dass dies ungefähr der aktuellen Dividendenrendite des Dax entspricht und damit implizit angenommen wird, dass Aktien nie wieder steigen. Bezogen auf das Geldvermögen ergibt sich dann ein jährlicher Zuwachs von 150.000.000.000 Euro (150 Milliarden).

Aha, hier sieht man es. Selbst bei ultra-konservativen Annahmen ergibt sich bei Zinsanlagen eine jährliche Mindereinnahme für die Sparer von 150 Milliarden Euro. Damit entgehen dem Staat, der diese 150 Milliarden Euro tüchtig besteuern würde, seinerseits circa 40 Milliarden Euro. Tatsächlich wäre der Staat aller seiner Haushaltssorgen bar, wenn die Sparer in Deutschland Ahnung von Wirtschaft und Finanzen hätten und ihr Geldvermögen dementsprechend vernünftig anlegten. Der Staat könnte dann die Steuern senken, in Infrastruktur investieren und bestehende Schulden tilgen.

Irrtum wird immer wieder gepredigt

Daher stellt sich nun die Frage, warum die Deutschen so bildungsfern beim Thema Kapitalmarkt und Börse agieren. Mich beschäftigt diese Frage bereits seit Jahrzehnten und ich möchte heute eine Begründungsmöglichkeit zitieren, die ich bei Johann Wolfgang von Goethe in dessen Gesprächen mit Johann Peter Eckermann gelesen habe. Dort heißt es:

„...man muss das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht von einzelnen, sondern von der Masse. In Zeitungen und Enzyklopädien, auf Schulen und Universitäten, überall ist der Irrtum obenauf, und es ist ihm wohl und behaglich, im Gefühl der Majorität, die auf seiner Seite ist. Oft lehret man auch Wahrheit und Irrtum zugleich, und hält sich an letzteren.“

Schließlich ist die Frage zu stellen, ob unser Staat angesichts der beschriebenen unerträglichen Situation eingreifen sollte, um die Sparer zwangsweise zum Aktiensparen beispielsweise über Sparpläne ähnlich den gescheiterten Riester-Verträgen zu veranlassen?

Mir widerstrebt der Gedanke, Menschen zu ihrem materiellen Glück zwingen zu wollen. Mein liberaler Glaube an Würde und Vernunft jedes Einzelnen lässt das nicht zu, wenngleich die Empirie mir an dieser Stelle kaum Unterstützung bietet. Problematischer und trauriger zugleich ist noch der Einwand, dass unser Staat erst recht keine Ahnung von Finanzmarkt und Börse hat. Ihm sind Aktien wie den meisten seiner Bürger reine Spekulationsobjekte und die Börse irrigerweise ein Nullsummenspiel.

Darüber hinaus dürfen wir uns nicht einbilden, Wissensvermittlung allein könnte das Sparverhalten der Deutschen zum Besseren wenden. Auch der Altersaufbau in Deutschland dürfte eine zunehmend erschwerende Rolle spielen, denn der bereits heute schon bekannten 'German Angst' gesellt sich zunehmend ein Alterskonservativismus hinzu. Darum sei



abschließend noch ein Satz aus Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahren in die Erinnerung gerufen, wo es heißt:

„Es ist nicht genug zu wissen,

man muss auch anwenden;

Es ist nicht genug zu wollen,

man muss es auch tun.“

Aus Chicago

Ihr

Dr. Christoph Bruns